

Szczecin Jeppje

Bezugspreis monatlich: In Łodzi mit Ausstellung durch Zeitungsbüro 31. 5.— bei Abn. in der Gesch. Bl. 4.20, Aus. 31. 8.90 (Mai 4.20). Wochenausg. Bl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsmeierlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle v. 100-20
Schriftleitung v. 128-12.
Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 5gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Einzelanzeige pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitnehmende Bergabnahmen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postkonto: "Two Wyd. "Libertas". Łódź, Nr. 80.683 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresden Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Der IX. Europäische Nationalitäten-Kongress

Vom 16. bis 18. September in Bern.

Der Ausschuss der Europäischen Nationalitätenkongresse überendet uns zum Beginn der Berner Tagung folgende orientierende Ausführungen.
Die Redaktion.

Am 16. September tritt der Europäische Nationalitätenkongress, die Gemeinschaft der nationalen Minderheiten aus allen Teilen Europas, zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Dieses Mal in der Schweiz, in der eidgenössischen Hauptstadt Bern, wo die Kongresssitzungen im Ständeraum des Bundesparlaments stattfinden werden. Die ersten sieben Tagungen des Nationalitätenkongresses erfolgten in Genf, und nur die achte, vorjährige in Wien. Jetzt kehrt der Kongress wieder in die Schweiz zurück, ein Beweis dafür, daß die politische Atmosphäre in der Eidgenossenschaft — diesem für das Zusammenleben verschiedener Volksstämme so vorbildlichen Staate — für die Ablösung internationaler Konferenzen gerade zu gegenwärtigem Zeitpunkt die günstigste ist. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Nationalitätenkongress in Wien nicht das genügende Entgegenkommen gefunden hätte, wie dies kürzlich eine große Wiener Zeitung behauptete. Ganz im Gegenteil. Nur bedeutet die neutrale Schweiz nach wie vor ein ruhiges Milieu für alle internationale Zusammenkünfte. Aus diesem Grunde, nebenbei bemerkt, dürfte die Schweiz auch als der für den Völkerbund geeignete Standort anzusehen sein.

In Bern werden sich zu der Tagung, trotz der wirtschaftlichen Krise, die Vertreter fast sämtlicher europäischen Nationalitäten einfinden. Hierdurch erweist sich, daß das Bedürfnis nach einem Meinungsaustausch und nach einem solidarischen Vorgehen in wichtigen Fragen bei den Minderheiten heute stärker denn je ist. Zum Teil ist dies wohl dadurch zu erklären, daß das nationale Moment gegenwärtig über alle sozialen, ja selbst wirtschaftlichen Zusammenhänge dominiert, und die Nationalitäten mit Recht das Empfinden haben, das ihrige zu tun, damit der nationale Aufschwung, was das Gebiet der Volkstumsrechte betrifft, sich in den richtigen Bahnen bewege.

Im Mittelpunkte der Beratungen des diesjährigen Nationalitäten-Kongresses steht eine Frage, die insbesondere die großen bzw. geschlossenen siedelnden Volksgruppen interessiert, und zwar die Frage der „Selbstverwaltung auf territorialer Grundlage“ als Sicherung der national-kulturellen Entwicklungsfreiheit dieser sich in vier besonderen Lage befindlichen Gruppen. Hier liegt eine Frage vor, die unter anderem die Nationalitäten Spaniens, vor allem die Katalanen, besonders berührt, da diese gerade jetzt für den Ausbau der Autonomie ihres Staates kämpfen müssen. Das einleitende Referat zu diesem Punkt wird dann auch von dem katalanischen Abgeordneten im spanischen Parlament Juan Esteban gehalten werden.

Eine weitere Frage, die im Mittelpunkte des Programms stehen wird, ist die durch die Lage der Juden in Deutschland veranlaßte grundjährige Behandlung des Punktes „Nationale Differenzierung und Nationalitätenrechte“.

Wie immer gelangt auch die Frage der Völkerbundstätigkeit — dieses Mal insbesondere das Zusammenwirken der Nationalitäten im Kampfe um die Berücksichtigung ihrer Ansprüche — zur Sprache, wobei es die bereits bestehende Einheitsfront noch weiter zu festigen gilt.

Ferner wird auch die Diskussion über die Frage „Religion und Volkstum“, die hauptsächlich im vergangenen Jahr zu einer solidarischen Manifestation der berufenen Vertreter der verschiedenen Konfessionen gegen die Entnationalisierung durch die Kirchen führte, ihre Fortsetzung erfahren, und zwar unter der besonderen Berücksichtigung des Gebiets: Religion und Sprache.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß von Seiten einer Reihe von Nationalitäten, deren Volksgenossen von der Hungerkatastrophe in der Sowjetunion betroffen sind, auf Grund der Denkschrift des Generalsekretärs der Europäischen Nationalitätenkongresse, Dr. Ummende, die Anregung ausgeht, der Nationalitätenkongress solle sich im Interesse jener Millionen von Volksgenossen der zu ihnen gehörenden Nationalitäten — Ukrainer, Russen, Weißrussen, Deutsche, Juden, Bulgaren — für die Durchführung einer internationalen Hilfsaktion einzusetzen.

M. Außenminister Beck begibt sich am Sonnabend nach Genf zur Eröffnung des Völkerbundrates.

Bedeutende Rede Neuraths

Die deutsche Außenpolitik

Der Reichsaußenminister vor der Auslandspresse. — Am Vorabend wichtiger politischer Ereignisse

Berlin, 15. September.
Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hielt am Freitag vor Vertretern der ausländischen Presse eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die deutsche Delegation wird in einigen Tagen nach Genf reisen. Wir stehen im Zeichen des Wiederauflebens der Aktivität auf dem Gebiete der internationalen Politik. In der Erfüllung Ihrer Aufgabe, über Deutschland und deutsche Verhältnisse zu berichten, kann ich Sie unterstützen, wenn ich zu Ihnen gerade jetzt noch einmal über die Grundlinien der deutschen Außenpolitik spreche. Ich hoffe, daß dadurch manche Missverständnisse und Irrtümer beseitigt werden und daß man im Ausland unseren außenpolitischen Absichten und Zielen mehr Verständnis entgegenbringt als dies bisher der Fall gewesen ist.

Der „Geist von Versailles“ beherrscht die Politik

Wenn wir die großen internationalen Probleme ins Auge fassen, so können wir nicht anders, als eine nahezu vollständige Stagnation feststellen. Die Versuche internationaler Zusammenarbeit haben sich in den letzten Monaten im wesentlichen als unfruchtbare erwiesen. Die letzte Ursache dieses Zustandes ist die Tatsache, daß der Geist von Versailles jedoch weitgehend die Politik beherrscht.

14 Jahre lang sind die Siegermächte den Regierungen Deutschlands mit theoretischen Sympathiekundgebungen begegnet. Praktisch lief ihre Politik aber darauf hinaus, Deutschland in den Fesseln von Versailles festzuhalten, den revidierbar erklärten Vertrag unrevidierbar zu machen und die ungleiche Behandlung Deutschlands zu verewigen.

Man will auch heute noch Deutschland mit zweierlei Maß messen.

Das Ausland muß endlich begreifen, daß das deutsche Volk das Recht hat, sich gegen diesen Geist von Versailles mit allen Kräften zur Wehr zu setzen. Der Reichskanzler hat am 17. Mai dargelegt, in welchem Sinne, mit welchen Methoden und mit welchen Zielen wir diesen Kampf führen wollen, damit die lange Periode politischer Irrungen endlich abgeschlossen wird. Seine Darlegungen bleiben für die deutsche Außenpolitik maßgebend. Ich kann nur mit Bedauern feststellen, daß es an vielen Stellen des Auslandes wohl heute an der richtigen Würdigung der Richtlinien unserer Außenpolitik mangelt, deren Kernpunkt es ist,

dass Deutschland den Frieden will.

Man hat in den anderen Ländern vielfach die Erklärungen des Reichskanzlers beiseitegeschoben. Das ist ein gefährliches Mittel, den Stand der internationalen Probleme zu verdunkeln.

Die Bedeutung des Vierer-Paktes

In den letzten Monaten hat es nicht an internationalem politischer Betätigung gefehlt. Der Sommer hat eine Fülle neuer Verträge gezeitigt. Das politische Bild Europas ist dadurch aber nicht wirklich geändert worden. Eine Entspannung kann nur herbeigeführt werden durch Maßnahmen, die wirklich an die großen außenpolitischen Probleme herangehen. Dieser Erkenntnis entsprang die weitblickende staatsmännische Initiative des italienischen Regierungschefs, die zur Unterzeichnung des Viermächtpaktes geführt hat. Deutschland hat den Pakt unterzeichnet, um kein Mittel unversucht zu lassen, das zur Ablösung einer fruchtbaren Periode der Entwicklung beitragen könnte.

Die Bedeutung des Paktes wird abhängig sein vom Geist seiner Anwendung.

Das Ziel des Paktes kann nicht die Niederhaltung eines Partners durch die anderen, sondern nur die Verständigung zwischen gleichberechtigten Partnern sein. Bei gutem Willen ist eine Verständigung der vier Mächte über alle großen politischen Fragen durchaus möglich und eine solche Zusammenarbeit kann auch für die anderen Länder nur von Vorteil sein.

Deutschlands Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Neuerlich skeptisch muß in dieser Hinsicht allerdings der Stand der Abrüstungsfrage stimmen, trotz der konkreten Darlegung unserer Forderungen in der Reichstagsrede vom 17. Mai. Trotz des bewiesenen Entgegenkommens ist seitens der uns gegenüberstehenden Mächte seither keinerlei Fortschritt bemerkbar geworden. Auch heute vermögen wir Anzeichen für das baldige Zustandekommen einer befriedigenden Lösung noch nicht zu erkennen.

Im Gegenteil: Die Bereitschaft der hochgerüsteten Staaten zur Erfüllung ihrer Abrüstungsverpflichtungen scheint heute geringer denn je zu sein.

Man versucht, diese Haltung mit dem behaupteten Aufrüstungswillen Deutschlands zu rechtfertigen. Das ist nichts anderes, als eine bewußte Verschlüpfung der Tatsache, daß Deutschlands Ziel lediglich die Belebung des heutigen Zustandes einseitiger Wehrlosigkeit ist.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Danzig-polnische Sonderverhandlungen beendet

Die Sachverständigen haben ihre Arbeiten laut Abkommen ausgeführt. — Unterzeichnung nach dem 18. September.

Danzig, 15. September.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Die beiden Delegationen, die in der Frage des Danziger Hafens die näheren Ausführungsregelungen zum Ueberkommen vom 5. August 1933 vereinbarten sollten, haben am 15. September in Danzig ihre Arbeiten beendet. Beide Delegationen, sowohl die Danziger als auch die polnische, werden ihren Regierungen berichten. Die polnische Delegation hat sich zu diesem Zweck am heutigen Freitag abend nach Warsaw begeben.“

Die im Schlusprotokoll vom 5. August 1933 für den Abschluß der Verhandlungen gesetzte Frist ist bis zum 18. September verlängert worden. Es steht zu hoffen, daß die Regierung die Vorschläge der Delegationen annehmen werden.“

Die Sachverständigen hatten die Aufgabe, die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen in den Einzelheiten zu prüfen und den beiden Regierungen diesbezüg-

liche Vorschläge zu unterbreiten. Aus den bisherigen Mitteilungen über die Unterhandlungen des Sachverständigen-Ausschusses konnte entnommen werden, daß in den Hauptfragen Übereinstimmung erzielt worden ist.

Die feierliche Unterzeichnung der am 5. August d. J. geschlossenen Abkommen über die Ausnutzung des Danziger Hafens sowie über die Behandlung der polnischen Minderheit in Danzig wird, wie anzunehmen ist, am 19. d. M. erfolgen und der Zusammenarbeit beider Staaten sichtbaren Ausdruck verleihen.

Dr. LUDWIG FALK
von der Reise zurückgekehrt

Empfängt Haut- u. Geschlechtskrankheit
von 10-12 und 5-7 Uhr.

Nawrot 7. Telefon 128-07. 5930

Die deutsche Außenpolitik

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir lehnen kein Waffenverbot ab, wenn es auf alle Mächte Anwendung findet. Wir haben uns jerner bereit erklärt, auf Zuteilung von Angriffswaffen zu verzichten. Da wir haben sogar angeboten, bei gleicher Bereitwilligkeit der anderen Staaten unsere politischen Verbände der Kontrolle mit zu unterstellen, um ihren unmilitärischen Charakter vor aller Welt zu beweisen.

Ist das eine Ausrüstung Deutschlands? Die hochgerüsteten Staaten rüsten weiter und statt von ihrer Ausrüstung sprechen sie von ihrer Sicherheit. Man will ohne mit einer effektiven Ausrüstung zu beginnen, zuerst die Kontrolle ausüben. Wer ist denn bedroht? Deutschland!

Nur im Auslande spricht man vom Krieg. In Deutschland denkt niemand an kriegerische Verwicklungen. Deutschland verlangt Sicherheit und Gleichberechtigung. Es wünscht nichts anderes, als seine Unabhängigkeit bewahren und seine Grenzen schützen zu können.

Wenn man glaubt, mit leeren Argumenten die Herrschaft sogar über den Besiegten verewigen zu können, so muss ich mit aller Bestimmtheit erklären, dass Deutschland sich weigert, den Zustand weiter zu ertragen.

Es ist keine gute Politik, wenn fremde Länder, gestützt auf ihre starken Armeen, Flotten und Luftgeschwader, zu dem entwaffneten Deutschland in lehrhaftem Ton sprechen. Damit werden sie in Deutschland kein Gehör finden. Die hochgerüsteten Staaten sind am wenigsten berechtigt, zu befrieden, was als Ausrüstung zu gelten hat.

Vielmehr kommt es weit eher darauf an, was Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten als Ausrüstung genügt.

Es ist schließlich nur die eine Alternative: Verwirklichung der Gleichberechtigung oder Zusammenbruch der ganzen Ausrüstungsziele, für dessen unabsehbare Folgen nicht Deutschland die Verantwortung tragen würde.

Das Problem Österreich

Ich könnte es nur bedauern, wenn man die Methoden des Messens mit zweierlei Maß etwa auch anwenden wollte auf die Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen. Man gibt sich im Auslande vielfach den Anschein, darüber entrüstet zu sein, dass die innenpolitische Entwicklung in Österreich auf das Verhältnis des Reichs zu Österreich nicht ohne Auswirkungen geblieben ist.

Man will in dieser Tatsache sogar eine unzulässige Einmischung des Reichs in die innenpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates sehen. Von manchen Stellen aus sind die wirtschaftlichen und finanziellen Nöte Österreichs 14 Jahre lang dazu ausgenutzt worden, um ihm politische Fesseln anzulegen. Österreich ist für manche Staaten offenbar nur eine interessante Figur im politischen Schachspiel Europas. Für uns Deutsche ist das Problem Österreich von anderer Art. Wir sehen im deutschen Volk Österreichs einen Teil unseres eigenen Volks.

Niemand kann deshalb von uns erwarten, dass wir der Entwicklung der Dinge in Österreich gleichgültig zuschauen oder dass wir sympathisieren mit einem österreichischen Regime, unter dem gerade das entrichtet wird, was das deutsche Volk heute mit neuem Mut und neuer Zuversicht erfüllt. Mit welchem Rechte will man es dann international verteidigen, wenn die Bewegung, die das ganze Volk mit elementarer Kraft erfasst hat und daher ganz selbstverständlich auch die Bevölkerung Österreichs in ihren Bann ziehen muss, dort mit Mitteln der Gewalt in der freien Entfaltung gehindert wird.

Die Reichsregierung denkt nicht daran, sich in die innenpolitischen Verhältnisse Österreichs einzumischen. Gerade weil wir überzeugt sind, dass die österreichische Entwicklung nur den Weg gehen kann, der durch die Tatsache des Deutschtums der österreichischen Bevölkerung bestimmt ist, liegt uns die Absicht einer gewaltsamen Einmischung oder irgend einer Verletzung vertraglicher Bestimmungen vollkommen fern.

Wir müssen aber fordern, dass die unberechtigten Einmischungen anderer Länder in die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Österreich unterbleiben.

Je eher man im Auslande einsehen wird, dass Volksbewegungen nicht durch Maßnahmen unterdrückt werden können, desto eher wird die Bahn frei werden für eine den natürlichen Gesetzen entsprechenden und ganz Europa zugute kommende Stabilisierung der inneren Lage Österreichs.

Aufrechte Zusammenarbeit mit den anderen Nationen

Das Ausland wird auch aufhören, den Lügenberichten deutscher Emigranten das Ohr zu leihen, ihrer Brunnenvergiftung und der Meinung von Leuten Beachtung zu schenken, die einem Deutschland nachtrauen, in dem sie sich auf Kosten des Volkswohles zu Einfluss bringen konnten. Statt dessen wird man das Deutschland von heute kennen lernen, ein stolzes, unabhängiges und friedliebendes Deutschland, ein Deutschland, das nicht nach leeren Sympathiekundgebungen, sondern nach seinen Handlungen beurteilt werden will, das stets zu aufrechter Zusammenarbeit bereit ist. So bin ich überzeugt, dass sich die bewährten freundschaftlichen Beziehungen zwischen

Deutschland und Sowjetunion

auch weiterhin fruchtbare gestalten werden. Das gleiche gilt für das Verhältnis Deutschlands zu allen anderen Ländern, die guten Willens sind. So wird im Ausland schließlich allgemein die Auffassung Mussolinis Zustimmung finden: "Deutschland ist da im Herzen Europas mit seiner gewaltigen Bevölkerung von 65 Millionen Menschen, mit seiner Geschichte, seiner Kultur, seinen Notwendigkeiten; eine wahrhaft europäische Politik mit dem Ziel der Errichtung des Friedens kann man nicht ohne und noch weniger gegen Deutschland machen."

zu bereiten. Aufgabe des Staatsrates werde es sein, den Kontakt zwischen Volk und Regierung aufrechtzuerhalten.

Der Ministerpräsident kam dann aus gewisse Berücksicht zu sprechen, wonach zwischen dem Reichskanzler und ihm Meinungsverschiedenheiten beständen und betonte nachdrücklich, dass hieran kein wahres Wort sei. Er unterstelle sich restlos der Kanzlerschaft Adolf Hitlers.

Diese Erklärung rief unter den Versammelten außerordentlichen Eindruck hervor. Die Abwesenheit des Reichskanzlers erklärte Göring damit, dass Hitler ihm offen gesagt habe, dieser Tag sei sein, Görings Tag. Diese Tatsache könne nicht anders als eine Vertrauenslündigung des Kanzlers zu seiner Tätigkeit gedeutet werden.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erfolgte die Vereidigung der Mitglieder des Staatsrates.

Anschließend fand ein Vorbeimarsch der Schutzpolizei an dem Ministerpräsidenten statt.

Päpstliche Anerkennung für Dollfuß

Millas verleiht ihm einen Orden.

Wien, 15. September.

Kardinalstaatssekretär Pacelli hat an den päpstlichen Nuntius in Wien nachfolgendes Telegramm gerichtet:

"Ich bitte Em. Eggenberg, dem Herrn Kanzler Dr. Dollfuß den Glückwunsch des Heiligen Vaters zu dessen höchst gebieger Wunsch auszudrücken und das besondere Wohlgefallen Sr. Heiligkeit für die Wertung der Enzyklika Quadragesimo Anno. Verbinden Sie damit die Glückwünsche zum herrlichen Verlauf des historischen Geschehens. Versichern Sie ihn des Wohlgefällens Sr. Heiligkeit und überbringen Sie namens des Heiligen Vaters den apostolischen Segen."

Bundespräsident Millas hat an den Bundeskanzler ein Handschreiben gerichtet, in dem er auf den glänzenden Verlauf des Katholikentages verweist und allen denen, die im In- und Auslande um dessen Erfolg bemühten, im Namen Österreichs seinen aufrichtigsten und wärmsten Dank ausspricht. Das Schreiben schließt mit der Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens am Bande für Verdienste um die Republik Österreich an den Bundeskanzler.

Cot: "Die geschlossenen Klöster machen einen ausgezeichneten Eindruck"

Moskau, 15. September.

Freitag nachmittag ist das französische Luftgeschwader unter Führung des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot in Moskau gelandet. Auf dem Flugplatz waren der Stellvertreter des Außenkommissars, Solonnikow, der französische Botschafter und eine Ehrenkompanie der Roten Armee zur Begrüßung erschienen. Pierre Cot erklärte der Presse, Russland und Frankreich müssten zu einer Verständigung im Interesse des Friedens kommen.

In der "Iswestija" wird eine Neuerung Cots aus Kiew wiedergegeben, nach der die geschlossenen Klöster Russlands auf ihn einen ausgezeichneten Eindruck gemacht haben. Die ganze Auslassung Cots klingt so, als ob Cot ein Anhänger der Gottlosenbewegung sei.

"Ein Drama der Angst und eine Komödie der Irrungen"

London, 15. September.

Die Presse verhält sich zu den Verhandlungen des sogenannten "Internationalen Gerichtshofes" für den Reichstagsbrand recht lähl. "Daily Telegraph" nennt die Verhandlungen ein Drama der Angst und eine Komödie der Irrungen. "Daily Express" sagt, man solle nicht im Zweifel sein, dass die Verhandlungen eine Privatangelegenheit seien, obwohl sich der Ausschuss durch Benutzung der Räume der englischen Rechtsgeellschaft das Mantelchen einer Autorität für etwas umhängen wolle, das hierauf gar keinen Anspruch machen könne. "Morning Post" bemerkt, dass der "Gerichtshof" jede äußere Würde im Laufe der Verhandlungen völlig verloren habe. Die liberale "Daily Chronicle" berichtet, wie die anwesenden Zuhörer dauernd die Dolmetscher unterbrachen und ihre Übersetzungen abänderten, verbesserten oder ablehnten.

Rechtsanwalt Dr. Sad ist in London eingetroffen, um als Beobachter im Interesse der Verteidigung an den Verhandlungen des Internationalen Rechtsausschusses für den Reichstagsbrand teilzunehmen.

Die Iren wollen kein englisches Bier

Der Wirtschaftskrieg greift um sich.

London, 15. September.

Den Blättern zufolge ist im Irischen Freistaat im Zusammenhang mit dem englisch-irischen Wirtschaftskrieg ein regelrechter Kampf gegen englisches Bier im Gange. In Dublin haben am Mittwoch abend 8 verschiedene Überfälle auf Schankstätten stattgefunden. Eine Gruppe bewaffneter Männer hielt einen von Dublin nach Dundalk fahrenden Güterzug auf, entfernte ein Fass mit englischem und versuchte auch ein Fass mit irischem Bier und zerstörte diese Fässer.

Letzte Nachrichten

Dem Vater des Gauleiters der NSDAP in Tirol, Hofer, dem 60jährigen Weinhandler Franz Hofer, ist die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt worden.

Der frühere Direktor der Berliner Funkstunde Kneippe, hat sich in einem Sanatorium bei Berlin etabliert.

Eröffnung des preußischen Staatsrates

Rede des Ministerpräsidenten Göring. — Vereidigung der Staatsräte.

Berlin, 15. September.

In Berlin prangten am Tage der Eröffnung des preußischen Staatsrates sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, des Staates und der Stadt im Schmuck des Fahrzeugs. Am preußischen Innenministerium Unter den Linden stand um 8 Uhr eine Flaggenparade der Schutzpolizei statt. Auch die Privathäuser hatten in allen Teilen der Stadt Flaggen schmuck angelegt, wie man ihn in solcher Fülle nur an den ganz großen Feiertagen nach dem 30. Januar gesehen hat.

In der Wilhelmstraße waren auf den Dächern aller Regierungsbauten die Fahnen an hohen Masten aufgezogen. Die Straßen, durch die der feierliche Zug des Ministerpräsidenten und der preußischen Minister seinen Weg nimmt, wiesen außer einem unübersehbaren Fahnenwall auch viel Blumen- und Grünschmuck auf. Das Brandenburger Tor war besonders festlich geschmückt.

Bereits in den ersten Vormittagsstunden sammelte sich eine erwartungsvolle, freudig erregte Menschenmenge in den Straßen an, die der Zug der Minister berührte, um Zeuge des historischen Schauspiels zu sein.

Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen

Um 10 Uhr versammelten sich im Gebäude des Staatsministeriums, Wilhelmstraße 65, Ministerpräsident Göring, Finanzminister Dr. Popitz, Kultusminister Dr. Rust, Justizminister Kertl, Landwirtschaftsminister Darre und Wirtschaftsminister Dr. Schmitt, mehrere Staatssekretäre sowie der Stabschef der SA, Ernst Roehm und der Reichsführer der SS, Himmler.

Um 10.15 Uhr verließen die Staatsräte Roehm, Himmler und die Staatssekretäre das Staatsministerium und nahmen in dem vorfahrenden Kraftwagen Platz. Im ersten Wagen saß Ministerpräsident Göring mit Staatsrat Roehm, im zweiten Wagen Staatsrat Körner mit dem

Reichsführer der SS, Staatsrat Himmler. Es war der ausdrückliche Wunsch des Ministerpräsidenten, auch bei dieser Gelegenheit seine Verbundenheit mit der SA, deren Organisator er 1923 war, sowie die geschichtliche Bedeutung, die der SA und SS als Träger des neuen Reiches zukommt, sichtbar zum Ausdruck zu bringen. An die Spitze der beiden ersten Wagen setzte sich berittene Schutzpolizei. Hinter dem Wagen folgte eine Abteilung berittener SA. In den weiteren 5 Wagen folgten die Staatsminister nach dem Dienstalter mit ihren Staatssekretären.

Vor dem Brandenburger Tor hatten sich Zehntausende von Menschen angesammelt, die dem Ministerpräsidenten stürmische Kundgebungen darbrachten. Durch den Mittelbogen des Brandenburger Tores bogen die Wagen dann in die Straße Unter den Linden ein und setzten ihre Fahrt durch die Mittelpromenade fort. Überall standen hinter dem SA-Spazier dicht gedrängte Menschenmassen, die ihrer Begeisterung durch Heilrufe und Tücher schwenken Ausdruck gaben. An der Ecke Unter den Linden-Kaiser Franz Joseph-Platz verließen der Ministerpräsident, die SA- und SS-Führer, die Minister und Staatssekretäre ihre Wagen und begaben sich auf den Platz vor der neuen Aula zu einem der Staatsratseröffnung vorausgehenden Festakt zu Ehren der Schutzpolizei und der SA- und SS-Chrenformationen.

Keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Hitler und Göring

Ministerpräsident Göring wurde kurz vor der Eröffnung des Staatsrates von Reichskanzler Hitler empfangen und vereidigt.

Die feierliche Eröffnung des Staatsrates fand in der Aula der Universität in Anwesenheit der Reichsbehörden und des Diplomatischen Korps statt. Göring nahm selbst den Eröffnungsauftritt vor und hieß am Anschluss daran eine längere Ansprache, in der er betonte, es sei der nationalen Revolution gelungen, dem Parteistaat ein Ende

Senator Sobolewski contra „Polonia“

Verleumdungsprozeß mit politischem Hintergrund. — Ned. Pustelnik verurteilt.

Warschau, 15. September.

Das Warschauer Bezirksgericht begann heute die Verhandlung eines Prozesses, der sich zu einem hochpolitischen Ereignis gestalten dürfte. Es handelt sich um die Klage, die der BB-Senator Sobolewski gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Kattowitzer „Polonia“ (das Blatt Korsantys) wegen Verleumdung angestrengt hat.

Die „Polonia“ brachte seinerzeit Enthüllungen zum Abdruck, in denen gegen Senator Sobolewski die Beschuldigung ausgesprochen wurde, er habe gegen ein bedeutendes Entgelt sich bei der polnischen Regierung für den Fürsten von Pless verwandt. Das Blatt warf dem Senator vor, daß er Bemühungen eingeleitet habe, die — zum Schaden des Staatshauses — die Streichung der in die Millionen gehenden Steuerrückstände des Fürsten von Pless zum Zweck hatten. In den Veröffentlichungen wurde ferner behauptet, Sen. Sobolewski hätte

einen Sanierungsplan für den Fürsten von Pless ausgearbeitet,

wobei er den Vorschlag mache, auf die polnische Regierung mittels der französischen einen Druck auszuüben. In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, Sobolewski verhalte sich illegal gegen seinen „politischen Verbündeten“, den Wojewoden Grazynski. Auf Grund dieser Vorwürfe strengte Sen. Sobolewski eine Klage wegen Verleumdung gegen die „Polonia“ an.

Der Kläger Sobolewski erschien zum heutigen Beginn des Prozesses in Begleitung seines Anwalts Dr. Ettinger. Auf der Anklagebank nahm der Bellagte, der verantwortliche Redakteur der „Polonia“, Pustelnik, Platz, der durch den im Brestprozeß bekanntgewordenen Rechtsanwalt Prager verteidigt wird.

Die geladenen Zeugen haben sich mit Ausnahme von Senator Korsanty, dessen Aussagen große Bedeutung beigemessen wird und die zur Verleumdung gebracht werden sollen, und Oberst Lupkowsky eingefunden. Unter ihnen auch ein gewisser Mojsze Lewin, der eigens aus Paris nach Warschau gekommen ist. Die Verhandlung beginnt damit, daß

Senator Sobolewski,

der Kläger, seine Aussagen macht. Er erklärt, daß der Vertraute des Fürsten von Pless, ein gewisser Sleszynski, eines Tages Fühlung mit ihm genommen habe.

In dieser Unterredung habe Sleszynski ihm gegenüber betont, daß der Fürst von Pless „seine gesamten Beziehungen zur polnischen Regierung ändern wolle“, ferner daß er die Absicht hege, die Frage seiner Steuerrückstände zu erledigen sowie „die politische Lage einer Aenderung zu unterziehen“.

Senator Sobolewski erwiderte dem Beaustragten folgendes: „Über die Frage der Steuerrückstände weiß ich nicht Bescheid, was die politische Seite der Angelegenheit betrifft, so ist, meiner Ansicht nach, eine Verständigung mit dem Fürsten Janusz Radziwill zu empfehlen. Um Tage bestellte Radziwill, der mittels telefonischen Anrufes von dem bevorstehenden Besuch des Fürsten v. Pless unterrichtet war, mich und Sleszynski zu sich, um die Anselegenhheit in ihren Einzelheiten kennenzulernen.“

Fürst von Pless hatte seine Aussagen schriftlich eingereicht. Aus ihnen ging hervor, daß er von der Führungnahme seitens der Verwaltung seiner Güter mit Se-

nator Sobolewski Kenntnis hatte. Dabei wurden die Steuerrückstände besprochen, die damals eine Höhe von 16 Millionen Zloty

erreicht hatten. In den ebenfalls schriftlich vorliegenden Aussagen Sen. Korsantys wird behauptet, der Verfasser jener Artikelreihe in der „Polonia“ sei eben jener Sleszynski, der seinen Namen verschwiegen wissen wollte. (Sleszynski ist inzwischen gestorben.) Über

die Rolle des Zeugen Mojsze Lewin

wurde bekannt, daß er seinerzeit einen großzügigen Sanierungsplan für die Plessischen Unternehmen entworfen hatte. Es handelt sich um die Organisation einer Aktiengesellschaft, die eine große Anleihe in französischen Finanzkreisen erhalten sollte. Von diesen Mitteln wäre ein Teil für die Tilgung der steuerlichen Rückstände verwendet worden.

Das Urteil

M. Warschau, 15. September.

In später Abendstunde wurde das Urteil im Verleumdungsprozeß des Senators Sobolewski gegen den ver-

antwortlichen Redakteur der Kattowitzer „Polonia“ verhängt. Red. Pustelnik wurde zu einem Jahr Gefängnis sowie zu einer Geldstrafe von 2000 Zloty verurteilt.

Ratifizierung des Ostpaktes

durch Polen und Rußland.

PAT. Warschau, 15. September.

In der polnischen und der russischen Hauptstadt wurden heute die Ratifizierungsurkunden über die „Konvention zur Definition des Angreifers“, des sog. Ostpaktes, der am 3. Juli des Jahres in London durch Polen, Russland, Afghanistan, Estland, Lettland, Persien, Rumänien, die Türkei und Finnland unterzeichnet wurde, ausgetauscht.

Kommissar auch in der Lodzer Kreiskommunalsparkasse

PAT. Auf Anordnung des Lodzer Wojewodschaftsamtes wurden gestern die Verwaltung und der Aufsichtsrat der Lodzer Kreiskommunalsparkasse aufgelöst. Der Wojewode bestellte Herrn Eugeniusz Hertel zum kommissarischen Leiter der Kasse.

Im Juni d. J. wurde der Direktor der Kreiskommunalsparkasse, P. W. Wiechowski, wegen Untreue verhaftet.

Im offenen Boot zwischen Göteborg und Grönland

Ein verwegenes Unternehmen einer jungen Schwedin. — Misstrauische Grönländer. — Benzin-Pump-Telegramm an Charles Lindbergh.

Eine junge Schwedin hat ein Unterfangen zum Teil zu Ende geführt, das in seiner Art, den Vorbereitungen und der Ausführung außerordentlich verwegen genannt werden muß. Sie, eine gewisse Nina Cederström, hat geradezu eine Wikingerfahrt gemacht, indem sie in einem offenen Boot, nur unterstützt durch einen kleinen Außenbordmotor, die Strecke Göteborg—Grönland zurücklegte. Die fähne Bootsfahrerin, die bestimmt mehr Glück als Übelzug auf ihrer Fahrt hatte, wollte nach Nordamerika. Freilich wird sie in Anbetracht der schlechten Witterung, die jetzt schon einzog, die Reise nicht forschegen können, sondern nach Schweden zurückkehren. Um den nächsten größeren Hafen zu erreichen, hat sie an Charles Lindbergh ein Telegramm geschickt, in dem sie ihn um die Überlassung von jenem Benzin bittet, das sich dort in Grönland als Depot für ihn befindet und unveräußlich ist.

Zum ersten Male hörte man eigentlich von dieser Wikingerin, als in Godthaab ein Fischer meldete, er habe draußen ein fast fünf Meter langes Boot gesehen, in dem sich eine Frau befand. Wirklich fand ein ausgezeichnetes Motorboot der Kolonie die Frau und brachte sie nach Godthaab.

Hier berichtete Nina Cederström, daß sie von Göteborg komme und über die Färöer, Island und Grönland nach Amerika wollte.

Kurs verloren.

Das mutige Mädchen hatte aber, nachdem es an den Färöern gewesen war, den Kurs verloren und hielt sich zu stark südlich. So setzte die Mutige denn unermüdlich ihren Weg fort, bis sie, wie sie erzählte, schließlich Land erblickte. Sie war in Labrador.

Aber hier machten die Eismassen ihr ein Fortkommen unmöglich. Sie hielt sich an der Küste und ging weiter

südlich, erlitt aber Motorschaden und mußte umkehren. Schließlich kam sie also nach Grönland, das sie gerade erreichte, als ihr das Benzin ausging.

Neugierige Behörde

Die Grönländer und die Einwohner der Grönlandkolonien, vor allem, weil sie selten Menschen sehen, sind nicht nur misstrauisch, sondern auch außerordentlich neugierig. Ihr Misstrauen wurde durch zweierlei gestärkt, einmal dadurch, daß Nina Cederström, von Geographie anscheinend wenig belastet, fragte, wo denn die norwegische Kolonie sei. Man mußte ihr bedeuten, daß alles dänisch sei weit und breit. Ferner erfuhr man durch immer neuen Fragen, daß das Mädchen unterwegs in der Nähe von Island von einem Fischdampfer ein Stück mitgenommen worden ist — eine Tatsache, die die außerordentliche Leistung nur wenig schmälert, die Nina Cederström den Grönländern aber in ihrer Einfalt verschwiegen hatte.

Reisedaten

Die dänischen Behörden, bei denen die Wikingerin um die Erlaubnis bat, bis Faringehavn in dänischen Gewässern fahren zu dürfen, haben auf Veranlassung der staatlichen Stellen in Kopenhagen die folgenden Reisedaten über die sensationelle Fahrt in Erfahrung gebracht: am 26. Mai in Göteborg gestartet, am Pfingstmontag in Nakrehavn auf Norwegisch-Westland, am 8. Juni auf den Shetlandsinseln, am 17. Juni auf den Färöern — bis jetzt ist dann die Fahrerin also zwischen den Färöern, Island und Labrador bzw. Grönland umhergeschwommen.

Freilich werden eine genaue Untersuchung und weitere Behörde nach der Rückkehr der fähigen Bootsfahrerin Klarheit darüber schaffen müssen, welche Glücksfälle und Zufälle diese fast unglaubliche Fahrt erleichterten.

C. S.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY von PANHUYSEN

Er achtete nicht auf das, was ihm Roberta Olbers flüsterte, sondern wünschte dem Knecht. Der schob sich mit dem Schritt heran. Sein Gesicht war gutmütig, aber ein wenig leichtsinnig. In seinen wimperlosen Augen war ein Funken, das der Inspektorin galt.

Er stand vor seinem schlanken Herrn wie ein plumper, breiter Bär.

Achim von Malten begann: „Sie dürfen auf Ihrem Posten bleiben, Wollner; aber lernen Sie, Ihren Mund nicht überflüssig oft aufzumachen, weil ja doch nichts Gescheites rauskommt. Fräulein Olbers will es noch einmal mit Ihnen versuchen. Es hat jemand für Ihre Frau und Kinder gebeten; deshalb will Fräulein Olbers noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen.“

Roberta Olbers blieb auf ihrer Unterlippe herum. Das war ja eine schöne Geschichte! Schon seit langer Zeit lag ihr besonders daran, Wollner loszuwerden. Immer hatte Achim von Malten widergesprochen, und nun es endlich geglaubt wäre, ja, bereits glücklich war, wurde alles wieder hinfällig. Am liebsten hätte sie jetzt gestucht wie der erboste aller Knechte, aber sie mußte ruhig sein und sich dem fügen, was Achim von Malten bestimmte.

Wollner hatte sich inzwischen von seinem freudigen Schreß erholt. Er stotterte zufrieden: „Na, denn ja allein's gut, Herr von Malten; meine Olle war ja ganz verrückt vor Uffregung, ich dachte schon, ich würde ihr in die Irrenanstalt bringen müssen. Es hat also ein Mensch für meine Frau um Kinder gebeten? Fein! Ich weiß noch schon, wer das jeweils ist. Meine Frau hat mir erzählt, sie hat die beiden neuen Fräuleins getroffen und besonders

die eine davon ihr Leid jellagt. Die eine, die so 'ne mächtig frohe Oogen hat, sagt meine Olle.“

Achim von Malten dachte an diese „mächtig frohen Oogen“ und lächelte verschönen.

Roberta Olbers schrieb das Lächeln auf das Schuldkonto Marlenes, und daß sie es fertiggebracht, Achim von Malten zur Wiedereinstellung Wollners zu bewegen, notierte sie auf das gleiche Schuldkonto.

Sie riss sich zusammen.

„Also, Wollner, wir wollen es noch einmal miteinander versuchen, und nur können Sie gehen —“

„Ich möchte mir doch bei der Fräulein bedanken, Herr von Malten.“

Achim von Malten nickte: „Sie werden sie schon gelegentlich sehen. Vorläufig werde ich es ihr bestellen.“

„Ja, sei'n Sie so gut, Herr von Malten, und sagen Sie ihr man, an mir hat sie ein' Ritter gefunden, der sich vor ihr in Stoffe hauen läßt, wenn et nötig ist.“

Er ging. Als er außer Hörweite war, mußte Achim lachen. Ganz laut und lustig. Es war zu drollig gewesen, daß sich Wollner einen Ritter genannt hatte.

Beruhigt sah Roberta ihn an. Ein lantes Lachen hatte sie seit zwei Jahren nicht mehr von dem Jugendfreund gehört. Das Lachen schien er dieser Gesellschaften zu verbannt, diesem Nichts mit dem Alltagsgesicht und den gräßlichen Riesenäugen.

Sie konnte, obwohl es klug gewesen wäre, ihren Groß nicht stumm hinunterschlucken. Sie sagte: „Es kränkt mich, daß ich plötzlich beiseite geschoben werde wie eine Neblösige. Es muß mich tränken, weil meine Ratschläge unbeachtet bleiben, weil ich eben vor dem Lumpen lächerlich gemacht worden bin.“

Fast schien es Achim von Malten, als hätte Roberta recht. Nie hatte er bisher daran gedacht, eine Angelegenheit, die sie, noch dazu mit seiner Zustimmung, endgültig geordnet, wieder umzustören. Sie bewirtschaftete Malstein zu seiner vollsten Zufriedenheit; er selbst hatte in den letzten zwei Jahren kein Interesse dafür gehabt, war froh gewesen, daß er sich um nichts zu kümmern brauchte.

Er antwortete: „Sie haben sich so, wie ich die Angelegenheit jetzt gebracht habe, gar nichts vergeben, Fräulein Olbers, und das ist die Haupsache!“

Er grüßte freundlich und wandte seine Schritte dem Park zu. Er verspürte zum ersten Male seit langer Zeit Verlangen, im Park spazierenzugehen.

Spätnachmittag war es, und die Sonne machte schon ein müdes Gesicht, ließ aber all ihr Gold, das sie für heute noch übrig hatte, niedertrüpfeln auf das kleine Städtchen Erde an der böhmischen Grenze.

Roberta war siehengeblieben und begriff nicht, daß Achim von Malten den Park aussuchte, den er seit langer Zeit ebenso mochte wie Wanderungen in die Nachbarschaft. Er saß nur immer in seinem Zimmer und sang Gräser, spann sich ebenso in Verzweiflung ein, wie seine Mutter es tat.

Ganz verwandelt schien er ihr heute. Es war nicht schwer, den Grund dazu zu erraten. Marlene Werner nannte er sich, und es hieß aufpassen, sonst war es aus mit ihren Plänen.

Sie ging dem Hause zu. Im linken Seitenflügel bewohnte sie drei Zimmer. Niemand wohnte sonst noch hier. Ein Mädchen Frau von Malten hatte das Sauberhalten der Wohnung übernommen, und das Essen wurde aus der Herrschaftsstube serviert. Früher, als Robertas Vater noch lebte, war das Inspektorhaus in der Kolonie ihr Heim gewesen; aber nach dem Tode ihres Vaters durfte sie ins Schloß ziehen.

Roberta schloß ihre Wohnung auf und riegelte hinter sich zu. Sie durfte sich nicht überraschen lassen; sie wollte ihrem Bonn Lust machen. Sie brauchte das. Ihre herrschaftige Natur vertrug kein Unterdrücken. Und daß sie Wollner wieder hatte annehmen müssen, bedeutete für sie ein Unterdrücken.

Sie stampfte mit dem Fuße auf, fest, ganz fest, wie ein Mann es nicht besser gekonnt hätte; ihre hohen Stulpenstiefel vertrugen dergleichen gut. Dann stieß sie eine Lasse vom Tisch; das Klirren der Scherben tat ihr gut.

Nachklang.

DER TAG IN LODZ

Sonnabend, den 16. September 1933.

Die Zeit ist die Larve der Ewigkeit. Jean Paul

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1736 † Der Glasbläser Daniel Fahrenheit im Haag (1686).
- 1809 Errichtung der Schillischen Offiziere in Wesel.
- 1836 * Der Chirurg Ernst v. Bergmann in Rügen in Pöland († 1907).
- 1858 * Der englische Politiker Bonar Law in Neu-Braunschweig († 1923).
- 1877 * Der Volkswirtschaftler Walter von der Bleek in Berlin.
- 1927 † Der Hygieniker Max v. Gruber in Berchtesgaden († 1853).

Sonnenaufgang 5 Uhr 16 Min. Untergang 17 Uhr 56 Min. Sonnenuntergang 24 Uhr 56 Min. Untergang 16 Uhr 51 Min.

Die Farben des Herbstes

Ueberall in der Natur zeigt sich jetzt, daß der Sommer vergangen ist und daß der Herbst seinen Einzug gehalten hat. Aber nicht wie ein grüngrämer Alter, der vom Lebenskampf zermürbt ist, geht der Sommer vor uns, sondern gleichsam wie ein noch jugendstarker Mensch, der „in Schönheit sterben“ will. Ueberall dort, wo Laubbäume und Laubsträucher stehen, draußen im Walde zwischen dem Dunkelgrün der Tannen und Fichten, an den Landstraßen, in Hainen und Gärten flammt ein bunter Farbenrausch auf; das Blätterdach der Laubbäume versetzt sich mit jedem Tage mehr. Betrachten wir jetzt von einem Berge aus eine Talniederung oder lassen wir die Blicke von einer Niederung auf eine Anhöhe schweifen, so kommt uns zum Bewußtsein, daß kein Maler ein schöneres Farbenspiel geben könnte als dies ist, das uns die Natur beim Scheinen des Sommers gibt. Weithin leuchtet das helle Gelb der Birken und das Gelbrot oder Kupferbraun der Buchen, aus den Gärten schimmert das Dunkelrot des wilden Weines hervor, von dorthin leuchtet es von einem Baum wie feinste Bronze und das zwischen wieder brennen beinaß alle Farben, die ein Maler auf der Palette geben kann. Aber nicht nur weithin sichtbar zieht der Herbst ein buntes Gewand an. Auch im kleinen und weniger vordringlich sehen wir jetzt überall ein letztes buntes Aufflammen. Noch blühen so manche Blumen; auf dem Waldboden, an Bäumen und an den Rändern der Berge glänzt es vom hellsten Gelb bis hinüber zum Rot des Purpurs und bis zum schimmernden Braun des Berge. Auch von den Sträuchern schimmert es in den verschiedensten Farben. Beeren in Weiß, Schwarz, Rot und Blau hängen an den Zweigen, braune Kastanien und Eicheln liegen auf dem Boden. Scheint dazu die Sonne und strahlt der Himmel sein Blau hinzu, so ist ein Herbsttag kaum weniger schön als ein Frühlingsstag.

J. L.

Die Ehrenkonsuln in Lodz

Gestern trafen in Lodz — wie angekündigt — die polnischen Ehrenkonsuln ein. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer, Barcinski, Direktor Bayer, dem Leiter der Geswerbeabteilung am Wojewodschaftsamt, Czajkowski, dem Vizestaatssekretär und dem Kommandanten der Polizei, Inspektor Elsesser-Niedzielski begrüßt. Es trafen insgesamt 27 Personen ein, darunter 19 Ehrenkonsuln aus Frankreich, Italien, Island, Estland, Schweden, Norwegen, Spanien, Griechenland, Bulgarien, der Schweiz, Holland und Finnland, sowie drei Vertreter des Außenministeriums, und zwar die Herren Rosset, Włodarczewicz und Janiewski. Die Gäste, die im Grand-Hotel Wohnung nahmen, wurden um 9,30 Uhr vom Wojewoden empfangen, worauf sie die Vereinigten Werke von Scheibler und Grohmann und von Leonhardt besichtigten. Nach einem Frühstück in der Industrie- und Handelskammer reisten die Herren um 17,40 Uhr nach Katowitz weiter.

Saisoneroeffnung im Populären Theater

Rycerz Pancerny

Mit dem Herbst zieht auch in die Theater wieder neues Leben ein. Eines nach dem andern öffnen sie jetzt ihre Pforten, jedes mit neuen Plänen, neuen Hoffnungen, aber auch voll neuer Ueerraschungen für das Publikum. Das Populäre Theater hat sich mit der Saisoneroeffnung sehr beeilt und konnte schon am Donnerstag mit der ersten Vorstellung aufwarten.

Das Eröffnungsstück „Rycerz Pancerny“ ist ein Lustspiel aus dem Polen zur Zeit der ruhmreichen Schwedenskriege und der großen Schlachtsschikanen. Ein vaterländisches Spiel voll Ruhmesworten über des Polen Tapferkeit, seinen Hang zum Kriegsführen, zu Frauenliebe und gutem Wein. Für die Verfasser polnischer Bühnenstücke ein gern gewähltes Motiv, das wohl auch deshalb bei den meisten etwas abgegriffen aussieht. Was diesen „Panzerritter“ hier anbetrifft, so kann man es der Theaterleitung nicht verübeln, daß sie ihn als Eröffnung gegeben hat. Es sollte eben ein „würdiger“ Auftritt mit nationaler Note werden, der der neuen Spielzeit und auch dem Theater das Gepräge verleiht. Es hätte sich allerdings auch noch etwas finden lassen, das bühnenfrägstiger wäre; jedenfalls war dieser Abend nicht als repräsentativer Theaterabend, sondern als eine kurze schlichte Einleitung für die Dinge gedacht, die da kommen sollen. Hoffentlich bringt die nächste, bereits angekündigte Operette schon die angenehme Überraschung.

Um den Inhalt des Stücks kurz zu streifen, sei gesagt, daß der Panzerritter, ein edler Schlachtsheld in den

Brief an uns

Vor dem 25-jährigen Jubiläum des Hauses der Barmherzigkeit

Am vergangenen Mittwoch fanden in den Räumen des Hauses der Barmherzigkeit zwei wichtige Sitzungen statt, die der Vorbereitung des herannahenden 25-jährigen Jubiläums genannter Anstalt gewidmet waren. Am Vormittag versammelten sich die Damen des seit einigen Jahren für das Wohl der Anstalt tüchtig arbeitenden Damenvolontees unter dem Vorsitz von Frau Hanni Wende, und am Abend desselben Tages trat die Verwaltung des Hauses der Barmherzigkeit zu einer Sitzung unter dem Vorsitz von Herrn Julius Tricke zusammen.

Am 21. Oktober werden 25 Jahre verflossen sein seit jenem denkwürdigen Tage, da eine Anzahl hoch und edel denkender Männer, denen die Not der Kranken und die Verselung der Blöden und Epileptiker warm am Herzen lag, sich zusammenschloß, um das Haus der Barmherzigkeit als Wohltätigkeitsinstitution ins Leben zu rufen. Mit dem vor 25 Jahren begründeten Diakonissenmutterhaus, in welchem gläubige, willige und zum Dienst der Liebe geeignete Jungfrauen zur rechten Pflege der Kranken, Armen, Verirrten und Elenden, in den Anstalten und in den Gemeinden ihre Ausbildung empfingen sollten, in dem damals begründeten Krankenhaus, das ungezählten Kranken auf dem Boden unserer Stadt und über die Grenzen derselben hinaus eine Stätte der Hilfe und Genesung sein durfte, und mit seiner Anstalt für Blöde und Epileptiker, in welcher die Kranken aller Art Aufnahme und liebevolle Pflege finden konnten, hat das Haus der Barmherzigkeit durch 25 Jahre hindurch den Dienst der helfenden und rettenden Liebe am Nächsten im Sinne der edlen Gründer ausgerichtet. In unserer hart und noterfüllten Zeit ist allerdings kein Raum für lautes Feiern. Und doch wäre es undankbar, wollten wir stillschweigend an solch einem Gedenktage vorübergehen.

Deshalb wurde denn auch auf beiden obenerwähnten Sitzungen eine würdige Feier aus Anlaß des 25-jährigen Gedächtnis des Bestehens des Hauses der Barmherzigkeit beschlossen. Am Sonnabend, den 21. Oktober, als am eigentlichen Gründungstage ist eine musikalisch ausgebauten Vorfeier vorgesehen. Am Sonntag soll dann die Hauptfeier stattfinden, zu der auch Herr Generalsuperintendent Dr. J. Busch sein Er scheinen zugesagt hat. Der Jubiläumstag soll dann mit einem groß angelegten, schön ausgebauten Jubiläumskonzert seinen Ausklang finden. Es wurde fernerhin beschlossen, zur Erinnerung an das Jubiläum ein Abzeichen zu prägen, das gegen eine Liebesgabe ausgenommen der Arbeit des Hauses der Barmherzigkeit an Tausende verabreicht werden soll. Das Damenkomitee und die Verwaltung des Hauses der Barmherzigkeit, sowie Damen und Herren der Gesellschaft haben sich bereits in dankenswerter Weise in den Dienst gestellt, das Jubiläum würdig und schön zu gestalten. Einzelheiten über den Verlauf der Jubiläumsfeier selbst werden noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Indem ich das Obige der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebe, spreche ich zugleich die Hoffnung aus, daß es recht viele sein werden, die unserer bevorstehenden Jubiläumsfeier warmes Interesse und freundliche Teilnahme entgegenbringen werden.

Nektor Pastor Löffler.

Für Staatsbeamte. Im Finanzministerium wird augenblicklich der Plan zur Einführung von gewissen Erleichterungen bei der Abzahlung der seitens der Staatsbeamten aufgenommenen Vorschüsse erwogen. Und zwar sollen die Zahlungsfristen verlängert werden.

Trauung. Heute um 7 Uhr abends findet in der St. Michaeli-Kirche zu Radogoszec die Trauung von Herrn Hugo Behr mit Fr. Alice Frei statt. — Herr Behr, Mitglied des Michaeli-Kirchengesangvereins, ist ein Sohn des Tuchmachermeisters und Hausbesitzers Herrn Gustav Behr.

— Wir gratulieren!

„besten Jahren“, der seine Jugend im Felde verbracht hat, in das Haus einer Witwe gerät, die drei heitrsfähige Töchter hat. Eine von ihnen hat einen Liebsten und möchte heiraten, die Mutter will aber erst dann ihren Segen erteilen, wenn sie selbst einen Mann für sich gefunden hat. So suchen denn die Töchter und die zukünftigen Schwiegersöhne nach dem passenden Herrn Vater und versetzen dabei auf jenen ruhmreichen Ritter. Anfangs kümmert er sich freilich gar nicht um die Mutter, sondern verliebt sich der Reihe nach in die Töchter. Als er aber dort kein Glück findet, entscheidet er sich dennoch für das reifere Alter der Mutter.

Die Schauspieler, fast durchweg neue Gesichter, geben sich große Mühe, den sehr anpruchlosen Gang der Handlung etwas zu beleben, außer dem Darsteller des Panzerritters gelang es aber keinem, eine überzeugende Leistung zu zeigen.

h. b.

Ein alemannisches Theater

In Freiburg i. B. ist unter Teilnahme von Persönlichkeiten wie Hermann Burck und dem Rektor der Universität, Prof. Heidegger, eine Bühne gegründet worden, die der alemannischen Heimatdichtung dienen will. Zum Theaterleiter ist Harry Schäfer berufen worden.

Pflicht-Abonnement im Stadttheater Bamberg. Der Leiter der Nationalsozialistischen Beamtenchaft des Kreises Bamberg, Studienrat Walther Doye, hat in einem Erlass jedem Beamten, der über 300 Mark Monatseinkommen hat, zur Pflicht gemacht, einen Sitz im Staats-Theater zu abonnieren. Eine Ausnahme von dieser Verpflichtung

Warnung vor schädlichen Pilzen!

Im Zusammenhang mit dem Auftreten von Pilzvergiftungen, die oft einen tödlichen Ausgang nehmen, wird vor einem trüffelähnlichen Pilz gewarnt, der am letzten Freitag auf dem Wassertring als Trüffel verkauft wurde, obgleich zwei solcher Pilze unter Umständen den Tod herbeiführen können. Der Pilz, vor dem an dieser Stelle gewarnt wird, wächst im Gegenzug zum echten Trüffel auf der Erdoberfläche, hat eine dicke hellbraune Schale und ist innen schwarz.

Ferner sei auch auf einen Irrtum verwiesen, der in Polen sehr verbreitet ist und von zahlreichen Kochbüchern festgestellt wird. Und zwar heißt es, daß man giftige Pilze mit Hilfe eines Silberlöffels bzw. einer Zwiebel von guten unterscheidet, da diese schwarz werden. Das ist eine ganz unbegründete und schädliche Ansicht.

Typhus breite sich aus

Vorsicht ist geboten

Mit Rücksicht darauf, daß infolge des Unschlagreitens der Typhusepidemie in Lodz die beiden auf Beschluss des Regierungskommissars hergerichteten Abteilungen für Typhuskranken sowie sämtliche Abteilungen für ansteckende Krankheiten am Radogoszecer Krankenhaus bereits überfüllt sind, hat die Spitalabteilung der Stadtverwaltung angeordnet, daß alle typhuskranken Kinder aus dem Radogoszecer Krankenhaus in das Anna-Marienspital überführt werden.

X Streichung von Steuerrückständen. Am 14. d. M. fand unter dem Vorsitz des Leiters Chwalbinski eine Sitzung des Ausschusses zur Erteilung von Steuervergünstigungen statt, in deren Verlauf 147 Angelegenheiten über Streichung bezw. Herahebung von Kommunalsteuern erörtert wurden. Der Ausschuss sprach sich für die Streichung von Steuern wegen Armut der Bittsteller auf die Gesamtsumme von 5.587,82 zł., sowie für die Streichung der Steuern von Veranstaltungen verschiedener Wohltätigkeitsvereine und kultureller Organisationen auf die Gesamtsumme von 6.167,53 zł. aus. Sieben Gesuche wurden abgelehnt.

Die Lage im Metallarbeiterstreik

a. Im Laufe des gestrigen Tages hat die Lage des Metallarbeiterstreiks keine wesentliche Änderung erfahren. Es streiken insgesamt die Arbeiter von 6 Eisengießereien. In den Verbänden erschienen gestern lediglich Delegierte der noch in den Fabriken beschäftigten Hilfsarbeiter und erklärten sich mit den Streikenden solidarisch.

Lodzer Marktbericht

Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,80—3 zł., Herzlake 60—70 Groschen, Quarklake 50—60 Gr., Sahne 1 zł., eine Mandel Eier 2,00 zł., Jüge Milch 20 Gr., Buttermilch und saure Milch 12 Gr., Salat 10 Gr., Spinat 30 Gr., Sauerkraut 40 Gr., Blumenkohl 15—25 Gr., Sellerie 5 Gr., Zwiebeln 15 Gr., Mohrrüben 2—3 Gr., Peterkille 3—5 Gr., Wirsing 10 Gr., roter Kohl 20 Gr., weißer Kohl 10 Gr., Radisches 5 Gr., Meerrettich 1,20 zł., Blaualmen 0,60—1,10, Preiselbeeren 35—40, Brombeeren 35—40, Schlehen 25, Kartoffeln 6, Zitronen 10—12, Apfel 20—60, Birnen 15 bis 50 Gr., Geißblüte: eine Ente 1,50—2,50, eine Gans 4 złoty, ein Huhn 2—3, ein Hühnchen 0,80—1,50. Fische: ein Sech 2,50, ein Karpfen 2 zł. Bohnen, junge, 60—80, Erbsen, junge, 1,20 zł.

soll nur für kinderreiche oder in besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebende Beamte gemacht werden.

Ein altgriechisches Pompeji

Den rund 1000 Kunsthistoriker, die gegenwärtig zum Weltkongress in Stockholm versammelt sind, werden außer anderen interessanten Veranstaltungen ein halbes Dutzend Spezialausstellungen dargeboten, drei über chinesische und orientalische Kunst, eine Ausstellung alter russischer Kronen, eine Schau antiker Siegel und vor allen die Ippern-Ausstellung, die eine der sehenswürdigsten, interessantesten ihrer Art ist. Sie ist die Frucht der fünfjährigen Arbeit, die von der schwedischen Expedition auf Ippern geleistet worden ist, und besteht aus 2000 verschiedenen Gegenständen, Keramik, Skulpturen, Statuetten, Gold- und Bronzesachen usw. Nur ein Viertel der im schwedischen Besitz befindlichen Ippern-Funde sind ausgestellt. Eins der interessantesten Schaustücke ist die genaue Wiederherstellung eines 3000 Jahre alten Felsengrabes, das von der schwedischen Expedition entdeckt wurde und das Skelett eines Kriegers in voller Rüstung und eine Menge mit ihm begrabener Gegenstände enthielt. Eine andere Abteilung des Schauspiels besteht aus einer großen Anzahl 2800 Jahre alter Tempelskulpturen um einen Altar herum, die in dem bei Alia Sireni gelegenen Tempel gefunden wurden. Durch eine große Flutwelle sind die Bewohner dieser Gegend gezwungen worden, aus dem Ort Hals über Kopf zu fliehen und all ihren Besitz zurückzulassen. Schließlich sieht man auf der Ausstellung ein metallenes Panzerhemd aus der Zeit Homers, das vollkommen seiner Beschreibung in der Iliade entspricht, wunderbare Goldschmiedearbeiten, Skarabäen, Vasen, Dämonen und andere Geestenstände der antiken Magie.

Nr.
Brief an

Die
örperliche
tion ab,
Wirtschaft
Geden
für Tag
teilen m
Tragen m
tern, da
Bürger m
verstehen.
doch um
Monat für
und viele
schuloser
braucht.
Nette
Gaben
der Lodze
rats (Vir
Direktor
ciuszko-Al
fasse auf
nalen Sp
Rechnung

Das

Die S
zazu ange
deres Ne
hinein fo
Was
Rawrot i
man davo
Granitwü
fert hat.
festgeleiste
Ausmaß
Bahnhöfen
Gebiete be
dere sind
auf Kleine
Befan
park von
Klinikkir
den 2 mit
Auf dem
Raum wi
diesem Ge
Allein na
wird ein
eingerichte
Ihren
Bahnhof e
Bahnhof i
släche mi
gelegt.

B. 3
wehr in
ein Rütt
ausgebroch
Ede Lagie
dritte Br
Schuppen.

a. Br
in der Ko
aus. Funk
überprüft
das Feuer
Fenerweh
v. Zu
gestern ein
durchzog a
Slawce Od
Pferde ver
schwendet. I
Waggon w
totsall geno
a. Leb
Straße ver
alt, durch C
Urat der H
p. Im
Krawiwa
Selbstmord

In de
Nr. 101, r
sla bewuß
Rettungsb
und ordne
hoffnung
am Körp
Mutmaßu
Mord han

Auf
um 4 Uhr
Teatr
Nowy
Kosze oic

Brief an uns.**Nettet die Schulkinder!**

Die Zukunft eines Volkes hängt von einer normalen körperlichen und geistigen Entwicklung der jungen Generation ab, und doch ist gerade diese von der herrschenden Wirtschaftskrise am meisten bedroht.

Gedenken wir der Scharen von Schulkindern, die Tag für Tag blau und hungrig aus den entferntesten Stadtteilen zu einer mehrstündigen ermüdenden Arbeit eilen. Tragen wir dazu bei, dem Kinde den Unterricht zu erleichtern, zu dem wir es doch zwingen.

Das vergangene Jahr hat bewiesen, daß es in Łódź Bürger mit warmen Herzen gibt, die ihre soziale Pflicht verstehen. Solche müssen sich auch heute finden, geht es doch um nur 10 Groschen pro Tag oder um 2½ Zl. im Monat für Brot und Milch. Es geht um die Gesundheit und vielleicht auch um das Leben von einigen zehntausend schullosen jungen Existenz, die der Staat doch so nötig braucht.

Nettet die Schulkinder!

Gaben können niedergelegt werden: in den Redaktionen der Łódźer Tageszeitungen, im Büro des Łódźer Stadtrats (Piramowiczastr. 10, 1. Stock, Zimmer 12), bei Herrn Direktor Michowicz im Deutschen Knabengymnasium, Kosciuszko-Allee 65, und in allen Abteilungen der Postsparkasse auf das Postcheckkonto 68338, sowie in der Kommunalen Sparkasse der Stadt Łódź (mit der Bemerkung: auf Rechnung des städtischen Schulrats).

Das Stadtbild soll schöner werden**Pläne und Entwürfe des Magistrats.**

Die Investitionsarbeiten des Łódźer Magistrats, die dazu angeplant sind, unserer Stadt ein etwas ansprechenderes Aussehen zu geben, sollen bis in den November hinein fortgeführt werden.

Was die Verkleinerung der Petrikauer Straße von der Rawack- und Zamenhofstraße aufwärts betrifft, so mußte man davon leider absiehen, da die zur Lieferung von Granitwürfeln verpflichtete Firma diese nicht geliefert hat. Abgesehen davon wird jedoch, so heißt es, das festgesetzte Programm der Saisonarbeiten im ganzen Ausmaß ausgeführt werden. — Die Arbeiten an den Bahnhöfen sind inzwischen soweit fortgeschritten, daß die Gebiete bereits kanalisiert und nivelliert sind. Insbesondere sind die am Fabrikbahnhof liegenden Terrains bis auf kleinere Arbeiten schon geordnet.

Bekanntlich soll dort eine große Grünanlage geschaffen werden, die sich zusammen mit dem früheren Bahnpark von der Narutowiczastraße bis zum Bahnhof und der Kilińskistraße ziehen wird. Durch diese Grünfläche werden 2 mit italienischen Pappeln bestandene Alleen laufen. Auf dem nach den früheren Kohlenplätzen freigewordenen Raum wird ein Jordanpark für Kinder eingerichtet. Aus diesem Garten werden ebenfalls zwei pappelbestandene Alleen nach dem Bahnhof führen. Inmitten desselben wird ein Spielplatz für Kinder sowie eine Rasenfläche eingerichtet.

Ihrem Ende gehen auch die Arbeiten am Kalischer Bahnhof entgegen. Auf dem ganzen Raum vor dem Bahnhof wird eine große, aus 3 Teilen bestehende Grünfläche mit Blumenrabatten, Sträuchern und Bäumen angelegt.

B. 3 kleinere Brände wurden gestern von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht. In der Brzeziniestraße war ein Küchbrand in der Wohnung eines gewissen Raszler ausgebrochen. Ferner entstand in dem Hause Spacerowa Ecke Jagielińskastr. aus gleicher Ursache ein Brand. Der dritte Brand vernichtete in der Krancowastraße 5 zwei Schuppen.

a. Brand in einer Fabrik. In der Fabrik von Hoffrichter in der Koninastraße brach gestern in der Reiskerei ein Feuer aus. Funken aus dem Motor des Wolfs waren auf Abfälle übergesprungen und hatten diese in Brand gesetzt. Nachdem das Feuer bemerkt wurde, wurden sofort die Jüge 3 und 4 der Feuerwehr alarmiert, die den Brand löschten.

b. Zusammenstoß. Auf der Chaussee Łódź-Jagierz führte gestern ein von dem Motorfahrer Józef Luka geführter Zugfahrtzug auf den Wagen des Landmanns Stefan Miroński aus Sławce Dwiane auf, wobei der Wagen zertrümmert und die Pferde verletzt wurden. Miroński wurde auf das Pflaster geschleudert, kam aber mit ziemlich heiter Haut davon. Auch der Wagen war beschädigt worden. Der Vorfall wurde zu Prozessfall genommen.

a. Lebensmüde. Im Obdachlosenastyl in der Cmentarnastraße verzehrte der arbeitslose Józef Petrasik, 33 Jahre alt, durch Gift sich das Leben zu nehmen. Er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft ins Reservekrankenhaus gebracht.

b. Im Torweg des Hauses Piłsudskistraße 72 verübte die Katowica 12 wohnhafte 32jährige Janina Blaumann einen Selbstmordversuch, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank.

Mord oder Selbstmord?

In der Wohnung von Borenstajn, Petrikauer Straße Nr. 101, wurde die Hausangestellte Stanisława Gerasimowa bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine schwere Vergiftung fest und ordnete die Überführung des jungen Mädchens in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus an. Da man am Körper der Erkrankten Verleihungen feststellte, ist die Mutmaßung aufgetaucht, daß es sich womöglich um einen Mord handelt.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evangelischen Friedhof um 4 Uhr nachm.: Adolf Wilczynski, 53 Jahre alt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski („Scala“). — Premiere: „Firma“. Nowy Teatr Kameralny (Traugutta 1). — „Rozkosze ojcostwa“.

SPORT und SPIEL

Tennis im Helenenhof

Die gestern im Helenenhof ausgetragenen Wettkämpfe litten sehr unter dem starken Wind, der besonders die in den Vormittagsstunden ausgetragenen Spiele stark beeinflußte. Von den angemeldeten auswärtigen Spielern sind bereits alle erschienen. Eine Ausnahme bildet Fr. Volkmer, die im letzten Augenblick aus triftigen Gründen absagen mußte.

Im Herreneinzel spielten sich die besten Vertreter erwartungsgemäß in die weiteren Runden. So konnte M. Stolarow einen leichten Sieg über Piotrowski erringen 7:5, 6:1, und im Viertelfinale mußte sich auch Bratel vor ihm beugen. Der Junior, der ausgezeichnetes Material bildet, machte es ihm aber keinesfalls leicht. Durch sein einwandfreies Spiel am Netz versuchte er wiederholt die Bälle für sich zu entscheiden; führte er doch im ersten Satz bereits 3:2. Die Spielerfahrung Stolarows war hier jedoch ausschlaggebend, der auch schließlich mit 6:4, 6:2 den Sieg an sich reißen konnte. G. Stolarow hatte bis jetzt noch keinen ernsten Gegner, denn sowohl Hermans 6:2, 6:2, als auch Kopel 6:2, 6:1 wurden von ihm leicht geschlagen. Der Warschauer Vertreter Poplawski brauchte sich nicht anzustrengen, um Librach 6:0, 6:1 und K. Brauer 6:1, 6:1 zu besiegen. O. Stetka konnte sein Treffen gegen Ahrensleben in 2 Sätzen für sich entscheiden, während Münchmeyer 3 Sätze benötigte, um Feinberg das Nachsehen zu geben. Für Überraschungen sorgte dagegen H. Schroeder, der gegen Stadtländer ein ausgezeichnetes Spiel bot. Seinen Sieg über Stadtländer, den er im Klubtreffen U.T. — Łódźer Lawn Tennis-Club errungen hatte, konnte er gestern wiederholen, trotzdem es ihm diesmal bedeutend erschwert wurde. Nachdem Stadtländer den ersten Satz 6:4 gewonnen hatte und im 2. Satz bereits mit 5:3 in Führung lag, glaubte wohl schon niemand an einen Erfolg des U.T.-Vertreters. Schroeder änderte hier jedoch seine Spielweise, griff vom Halbcourt geschickt an und vermochte somit nicht nur auszugleichen, sondern auch den 2. Satz für sich zu entscheiden. Im 3. Satz ließ Schroeder die Führung nicht aus der Hand und gewann überlegen 6:2. Dr. Förster, der einen 6:0, 6:0-Sieg über Seeger erringt, findet in der nächsten Runde bei Schroeder nicht den erwarteten Widerstand.

Lodzer Sportkalender für heute und morgen

es. Heute und morgen finden in Łódź nachstehende Sportveranstaltungen statt: Sonnabend: Tennis: Auf den Plätzen im Helenenhof Fortsetzung der Łódźer Tennismeisterschaften; Fußball: DOK-Platz um 15.30 Haloah — UT; Sportspiele: Fortsetzung der Meisterschaftsspiele: Sonntag: Fußball: Auf dem Wima-Platz um 15.30 Uhr Wima — SKS, auf dem Tur-Platz um 10.30 Uhr Makkabi — Tur, auf dem Sokol-Platz um 15.30 Uhr Sokol — TAK, in Pabianice auf dem Krużnider-Platz um 11 Uhr Widzew — WKS; Tennis: im Helenenhof Fortsetzung der Łódźer Meisterschaften; Leichtathletik: Wettkämpfe zwischen UT, Wima, Sokol und Haloah; Radsport: in Krzywic um 8 Uhr Start zum „Rapid“-Chausseerennen über 100 Klm.; Sportspiele: Fortsetzung der Meisterschaftsspiele.

Um den Pokal des Fußball-Bezirksverbandes

Nachdem nun, außer Haloah, alle A-klassigen Vereine ihre Nennungen abgegeben haben, wurde die erste Runde der Spiele um den Pokal des Łódźer Fußball-Bezirksverbandes ausgelost. Es begegnen sich demnach: Wima — SKS am 17. September, LKS — Łódźer Sp. und Turn-V. Widzew — WKS, UT — Makkabi am 24. Sept., LKS — Widzew; SKS — UT; Makkabi — Wima; Łódźer Sp. u. Turn-V. — WKS am 1. Oktober. a. r.

i. Die U. S. A. - Hockeystadion siegen in Leipzig. Die amerikanischen Hockeyspielerinnen gaben gestern ein Gast-

Schroeder schien nicht genügend vom Spiel gegen Stadtländer ausgeruht zu haben und mußte den Sieg Dr. Förster 0:6, 3:6 überlassen.

Im Dameneinzel hat Fr. Lispop bereits die Vorschlussrunde erreicht, nachdem sie im Viertelfinale Frau Paichsel 6:1, 6:2 besiegen konnte. Die Polenmeisterin Tendrzejowska konnte einen 6:0, 6:1-Erfolg über Fr. Spadoniewicz erzielen und trifft nun im Viertelfinale auf Frau Schmeller, die ihrerseits Fr. Kindermann leicht 6:4, 6:1 schlagen konnte. Frau Izsakowska erzielte einen Erfolg über Fr. Stoszkowska 6:4, 3:6, 6:1 und Frau Landau über Frau Brauer 6:0, 6:3.

Im gemischten Doppel gelangte das Paar Tendrzejowska-G. Stolarow bereits ins Halbfinale, nachdem es Frau Paichsel-Zyndeband 6:0, 6:0 und Frau Landau-Kopel 6:1, 6:2 besiegt hatte. Auch die auswärtige Vertretung Fr. Pozowska-Poplawska hatte wenig Mühe, einen 6:1, 6:4-Erfolg über Frau Kermenic-John zu erzielen. t.

Tennistreffen Prag-Lemberg

Der zweite Tag des Städtetreffens zwischen Prag und Lemberg ergab folgende Resultate: Fr. Merhaut (Prag) — Drzechowska 6:2, 6:3; Hecht, Malecek — Hebda, Witman 2:3, 6:3, 6:2, 6:2. Das Gemischte Doppel, in dem Merhaut, Malecek und Weleszczyk, Hebda gegenüberstanden, wurde beim Stande von 3:3 wegen Regens abgebrochen.

i. Weltmeisterschaften der Tennislehrer. Die Sensation des gestrigen Tages war der Sieg Nüslein über den Tschechen Kozeluh. Nüslein zeigte ein geradezu meisterhaftes Spiel und konnte seinen Gegner in drei Sätzen 6:0, 6:3, 7:5 schlagen. In der unteren Hälfte siegte H. Bartel über Messerschmidt nach hartem Kampf 4:6, 7:5, 6:8, 7:5. Im Doppel siegte das amerikanische Paar Tilden, Barnes über Ramillon, E. Burke in fünf Sätzen 6:3, 2:3, 4:6, 6:2, 6:4. Nach diesem Resultat treffen sich heute im Endspiel Tilden, Barnes mit dem deutschen Paar Nüslein, Nasch.

spiel in Leipzig, wo sie die dortigen Vertreterinnen hoch 5:0 (3:0) schlagen konnten. Die Amerikanerinnen waren an Spielsicherheit und Schnelligkeit ihren Gegnerinnen weit überlegen.

Ein Autounfall-Kongress

Zur Zeit der internationalen Automobil-Ausstellung in Paris findet dort ein internationaler Autounfall-Kongress statt. U. a. sollen Versicherungsfragen, Probleme des Wegebauens sowie der Wirtschaftlichkeit des Automobils im Mittelpunkt der Erörterungen stehen.

Weisung der Opfer von Monza

Unter großer Teilnahme der Bevölkerung fand in Mailand die Beisetzung der am Sonntag tödlich verunglückten Automobilrennfahrer Graf Czajkowski, Giuseppe Campari und Mario Umberto Vorzachini statt. Ein endloser Zug bewegte sich bei leichtem Regen vom Haus des Fasolo durch die Straßen der Stadt hinaus zum Friedhof. Der Sarg des Grafen Czajkowski wurde von Chiaroni, Brunet, Gaupillat, Frederich, Prinz Ruspoli und dem Mechaniker des Grafen getragen, ebenso ruhten auch die Särge von Campari und Vorzachini auf den Schultern von Rennfahrer-Kameraden. Im Auftrage Mussolinis wurde an den letzten Ruhestätten der auf der Wahlstatt des Sports Gefallenen herrliche Blumenspenden niedergelegt.

Danksagung. Anlässlich der Feier des 2. Stiftungsfestes im Maria-Martha-Heim spendete der evang.-luth. Frauenverein zu St. Johannis 50 Zl. für den Kirchbau in Ruda Pabianicka. Für diese edle Gabe dankt dem verehrten Verein vielmals, ihm und seinem Lieblingkind, dem Maria-Martha-Stift, viel Sonnenchein und Gottes Segen wünschend, im Namen des Kirchbauförderer Pastor J. Zander.

Ankündigungen

Vom Verein Deutschsprechender Katholiken. Morgen früh während der heiligen 10-Uhr-Messe in der Heiligen Kreuzkirche deutscher Gemeindegefängnis.

Łódźer Turnverein „Kraß“. Uns wird geschrieben: Es sei auf diesem Wege nochmals auf das am Sonntag, den 17. September, zu veranstaltende Kaffeekränzchen aufmerksam gemacht. Gerade diese Kränzchen erfreuen sich großer Beliebtheit in unseren Kreisen und werden von den Tanzlustigen gern besucht. Sorgt doch der Veranstalter für gute Musik und Belebung. Es ist deshalb zu erwarten, daß bei dem mächtigen Preisen für Speisen und Eintritt der Besuch nicht ausbleiben wird.

Die Verwaltung des Bezirksverbandes der Kriegsinvaliden in Łódź hat in ihrer Sitzung vom 14. d. M. beschlossen 1000 Zl. für die Nationale Anleihe zu zeichnen. Gleichzeitig hat die Verwaltung den Beifall gefaßt, sich an alle Verbandsmitglieder mit dem Aufruf zur Teilnahme an der Zeichnung der Nationalen Anleihe zu wenden.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Bulnoca 40.

Aus den Gerichtssälen

*"Jeder sein eigner Detektiv"
und was dabei herauskommt*

a. Am 27. Juni d. J. wurde in die Wohnung eines gewissen Zdzislaw Rymowski, Reiterstraße 28, ein Einbruch verübt, wobei dem Einbrecher verschiedene Sachen für etwa 1000 Zloty in die Hände fielen. Rymowski meldete den Diebstahl der Polizei nicht und fahndete selbst nach dem Einbrecher. Nach einigen Wochen bekam er heraus, daß der Einbrecher ein gewisser Jerzy Jelazny sei. Jelazny sei jedoch nur in einem Lokal, und zwar in der Skopowastraße 11, zu finden. Rymowski begab sich, mit 100 Zloty versehen, dorthin. Der Verbrecher war jedoch ebenfalls auf den Besuch des Bestohlenen außermarsch gemacht worden und Rymowski wurde, kaum daß er das Lokal betreten hatte, überfallen und bis zur Belebenslosigkeit geschlagen, wonach man ihm die Brieftasche mit den 100 Zloty rauschte, die er dem Verbrecher als Entschädigung für die gestohlenen Sachen hatte anbieten wollen. Am nächsten Morgen erstattete Rymowski Anzeige. Jelazny wurde verhaftet. Gestern stand er vor dem Richter, dem er nach langem Zeugnen die Schuld gestand. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis.

Aus dem Reich

*So vergeht der Nuhm der Welt
Ein junger Fürst als Fälscher.*

Einer Meldung aus Katowic zufolge wurde in das dortige Untersuchungsgefängnis der Fürst Alexej Trubetskoi, ein Sohn der bekannten russischen Aristokratenfamilie, wegen Betrugs eingeliefert. — Trubetskoi, ein Mann von 31 Jahren, hatte als 15jähriger Junge mit seinen vollständig ruinierten Eltern Russland verlassen und ist nach Westeuropa geflüchtet, wo er das harte Schicksal Tausender von Standesgenossen teilte. Er siedelte sich zunächst in Berlin an, wo er in einem Gasthaus niedriger Ranges Kellner war. Mehrere Jahre danach kam er auf Grund eines Nansenpasses nach Polen, hielt

sich in Posen auf, um dann nach Katowic zu gehen, wo er in der Zeit vom 31. März bis zum 10. September die Firma „Trubetskoi“ leitete. In dieser Zeit hat Trubetskoi durch Fälschung von Dokumenten und verschiedenen Beträgen seine Teilhaber Maria Pollak und Hermann Wiener aus Katowic um über 8000 Zl. geschädigt.

Eisenbahnverkehr trotz billiger Züge geringer

Die polnischen Staatsbahnen haben im 2. Viertel d. J. insgesamt 25 452 132 Fahrgäste befördert, was im Vergleich zum vergangenen Jahr einen Rückgang um 13,6 Prozent bedeutet.

Der Erhöhung des Verkehrs auf den Eisenbahnen diente eine Reihe von heimatkundlichen Ausflüglerrüten und anderer billiger Züge. Solcher Züge sind im April 17 bei einer Beteiligung von 7 792 Personen abgegangen, im Mai schon 48 mit 37 518 Fahrgästen und im Juni 86 mit 65 906 Reisenden.

Aus aller Welt

Grausiger Sprung vom Eiffelturm in die Tiefe

Paris, 15. September.

Am Donnerstag hat sich ein junger türkischer Student vom zweiten Stockwerk des Eiffelturms in die Tiefe gestürzt. Instinktmäßig klammerte er sich beim Fallen an das Gitter des 1. Stockwerks. Seine Kräfte verließen ihn aber bald und er wurde mit zerstückelten Gliedmaßen am Fuße des Eiffelturms aufgefunden.

Bluttransfusion mit Thermosflasche. In Australien ist zum erstenmal bei einer Bluttransfusion ein Erfolg erzielt worden, bei dem Blut auf eine Entfernung von 1000 Kilometern herbeigeführt worden ist. In Brisbane lag im Hospital ein Mann schwer krank, der durch Bluttransfusion gerettet werden konnte. Aber es war in Brisbane kein Mann seiner Blutgruppe aufzutreiben. Der nächste Blutspender befand sich in Sydney, etwa 1000 Kilometer entfernt. Um das Leben des Patienten zu retten, wurde das Blut in einer Thermosflasche mit einem Flugzeug nach Brisbane gebracht und dort dem Patienten eingespritzt. Die Operation ist erfolgreich verlaufen.

Der Röntgen-Schlucker.

In Chicago lebt ein Mann namens Friedrich Hözel, der einen wenig beneidenswerten Beruf hat. Er ernährt sich nämlich damit, schwerverdauliche Sachen, wie Glassstücke, Metallknöpfe, Gummi, Gold und Bindfaden zu sich zu nehmen, und zwar indem er diese und andere Gegenstände in einer Tasse Sägemehl hinunterschluckt. Er ist jedoch nicht etwa ein Varietekünstler, sondern wird von der medizinischen Fakultät der Universität sozusagen als Versuchskaninchen verwandt. Er schluckt auf Verlangen einen der sonst als Nahrungsmittel wenig beliebten Gegenstände hinunter, worauf er vor einem Röntgenapparat Platz nimmt, der nun zum Nutzen der Wissenschaft den weiteren Verlauf filmst.

Der Kampf um das Weib.

Eine aufsehenerregende Szene ereignete sich in einem Bärenhäuschen des Zirkus Kludskij, der gegenwärtig in Zlin gastiert. Zwei große Bären gerieten um ein Bärenweibchen in einen erbitterten Kampf. Die beiden Kämpfer waren so ineinander verbissen, daß es trotz aller Mühe nicht gelang, sie auseinanderzubringen. Schließlich siegte der stärkere Bär, der mit einem durchbohrten Biss in den Kopf seines Gegners töte. Einige Stunden später verendete aber auch der schwer verletzte Sieger. Der Schaden, den der Zirkus erleidet, beläuft sich auf 300 000 Lci.

Heute in den Kinos

Adria: „Seine Exzellenz, der Ladendienner“ (Bobo). Capitol: „Der Damon der Großstadt“ (Lowe, Gibson). Casino: „Turbine 50 000“ (russischer Film). Corso: „Die Masken des Dr. Fu Man Tschi“ (Boris Karloff). — „Cham“ (Tybusti, Antwitzwona). Grand-Kino: „Die Sünde des Liebe“. Luna: „Liebe auf Bestellung“ (René Lefeuvre). Metro: „Seine Exzellenz, der Ladendienner“. Palace: „Der verderbliche Zauber“ (Miriam Hopkins). Przedwiośnie: „Das Studentenhotel“. Rakietka: „Der Zauber ihrer Augen“ (Jeanne Gaynor, Charles Farrell). Szufa: „Die Männer in ihrem Leben“ (Joan Crawford).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kacperiewicz, Zielińska 54; T. Sittkiewicz, Kopernika 26; T. Jundlewicz, Petrifauer 25; W. Sokolewicz, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrifauer 193; A. Ruchter und Loboda, 11-13 Liptopada 86.

Ziehungsliste der 27. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 8. Ziehungstage der 5. Klasse entfielen Gewinne auf folgende Nummern:

Zl. 5.000 — 23643 44820 84274 86808 110758 113606.

Zl. 2.000 — 7380 10911 12970 16982 29914 32578 33214 41896 48837 52822 67928 69385 96928 108250 109274 112588 113731 130921 151404.

Zl. 1.000 — 10256 13570 14283 17041 21664 34908 36139 42160 43337 47859 54204 60339 65335 66323 67861 75226 78276 91143 96626 99234 99426 105981 109999 118975 123802 129435 129878 134451 142885 146485.

Einzäge.

212 335 85 405 501 18 28 714 15 17 647 1133 14 558 80 886 974 2070 141 222 80 367 75 428 526 600 760 67 947 54 3163 383 520 779 800 4038 93 97 107 230 68 95 392 500 706 975 5080 154 479 514 606 12 4 6456 757 92 801 88 938 68 7087 86 170 210 300 495 558 87 669 87 2026 346 97 427 28 59 614 704 896 9050 51 86 154 819 43 10018 106 96 479 534 732 11020 112 207 442 41 50 60 717 914 95 12136 65 96 455 717 886 13055 195 204 410 65 511 72 690 834 931 14002 263 77 338 478 701 25 83 825 901 15250 61 81 420 647 700 16081 97 232 466 502 625 750 902 17129 75 85 242 320 21 31 525 36 606 35 977 18164 240 306 22 432 63 567 753 941 19079 217 69 81 340 438 515 733 66 20212 44 383 657 734 67 802 87 94 952 80 2118 493 511 89 2207 97 113 38 230 371 407 47 747 839 902 23140 466 562 40 66 79 98 623 44 90 758 914 24242 363 573 696 924 25051 66 123 88 268 720 26130 91 389 494 586 697 905 91 27081 148 247 34 301 25 56 463 76 519 618 42 81 28270 78 88 498 564 679 821 28 31 50 2939 95 116 280 84 463 585 736 30124 63 490 591 620 803 991 31132 42 249 427 75 77 90 804 976 32156 224 303 445 571 600 721 958 81 33029 44 352 487 580 621 774 864 909 34041 101 2 283 467 553 94 652 63 828 35003 72 84 123 312 562 68 686 983 84 36154 345 641 66 752 87 805 978 83 37026 183 78 91 94 636 53 765 30 92 810 908 120018 104 302 423 77 781 835 59 99 73 92 121090 174 409 537 61 67 88 713 39 62 122080 101 30 75 286 370 468 646 721 79 33 97 81 70 123024 36 133 53 281 480 603 24 721 916 97 124042 49 176 256 61 446 504 48 56 83 89 125019 71 123 81 201 4 34 64 417 548 77 86 792 802 29 126018 37 104 73 95 249 94 381 424 533 68 82 96 669 708 921 127099 130 304 414 511 51 97 624 37 782 94 128222 61 252 419 544 47 70 605 736 823 27 53 966 129266 516 97 815 39 932 131933 98 256 482 508 539 918 131045 181 539 70 633 47 65 78 132006 45 62 109 51 93 282 416 27 918 67 133020 97 110 40 328 560 604 705 19 48 849 99 900 134032 101 16 364 465 833 69 88 927 135093 129 267 14 42 636 718 47 890 941 136036 144 272 74 95 329 42 70 649 712 37 38 848 945 93 137044 718 983 138225 67 604 82 585 139041 401 642 743 874 96 140058 197 490 888 934 141043 122 19 54 55 485 614 67 91 752 718 87 61 954 142023 50 90 123 53048 135 281 335 414 98 573 695 789 924 72 87 144168 97 221 340 85 96 457 583 668 807 145179 204 84 312 13 48 62 412 28 30 694 785 825 41 62 916 146041 56 63 368 80 418 61 543 81 686 798 800 34 87 91 935 147065 211 323 35 94 445 524 604 78 712 81 884 148077 133 217 33 345 54 409 97 500 52 937 149027 165 360 63 69 95 503 40 626 37 90 721 814 962 6 150021 49 328 96 407 62 693 835 85 87 151227 245 627 857 152016 35 99 292 473 528 701 69 810 50 1530073 86 139 239 496 539 82 684 830 912 27 154184 90 93 361 403 648 797 944

Nachmittags-Ziehung.
Zl. 20.000 — 57547.
Zl. 5.000 — 1704 6110 51684 132945.

sich in Posen auf, um dann nach Katowic zu gehen, wo er in der Zeit vom 31. März bis zum 10. September die Firma „Trubetskoi“ leitete. In dieser Zeit hat Trubetskoi durch Fälschung von Dokumenten und verschiedenen Beiträgen seine Teilhaber Maria Pollak und Hermann Wiener aus Katowic um über 8000 Zl. geschädigt.

In Chicago lebt ein Mann namens Friedrich Hözel, der einen wenig beneidenswerten Beruf hat. Er ernährt sich nämlich damit, schwerverdauliche Sachen, wie Glassstücke, Metallknöpfe, Gummi, Gold und Bindfaden zu sich zu nehmen, und zwar indem er diese und andere Gegenstände in einer Tasse Sägemehl hinunterschluckt. Er ist jedoch nicht etwa ein Varietekünstler, sondern wird von der medizinischen Fakultät der Universität sozusagen als Versuchskaninchen verwandt. Er schluckt auf Verlangen einen der sonst als Nahrungsmittel wenig beliebten Gegenstände hinunter, worauf er vor einem Röntgenapparat Platz nimmt, der nun zum Nutzen der Wissenschaft den weiteren Verlauf filmst.

Der Kampf um das Weib.

Eine aufsehenerregende Szene ereignete sich in einem Bärenhäuschen des Zirkus Kludskij, der gegenwärtig in Zlin gastiert. Zwei große Bären gerieten um ein Bärenweibchen in einen erbitterten Kampf. Die beiden Kämpfer waren so ineinander verbissen, daß es trotz aller Mühe nicht gelang, sie auseinanderzubringen. Schließlich siegte der stärkere Bär, der mit einem durchbohrten Biss in den Kopf seines Gegners töte. Einige Stunden später verendete aber auch der schwer verletzte Sieger. Der Schaden, den der Zirkus erleidet, beläuft sich auf 300 000 Lci.

Heute in den Kinos

Adria: „Seine Exzellenz, der Ladendienner“ (Bobo). Capitol: „Der Damon der Großstadt“ (Lowe, Gibson). Casino: „Turbine 50 000“ (russischer Film). Corso: „Die Masken des Dr. Fu Man Tschi“ (Boris Karloff). — „Cham“ (Tybusti, Antwitzwona). Grand-Kino: „Die Sünde des Liebe“. Luna: „Liebe auf Bestellung“ (René Lefeuvre). Metro: „Seine Exzellenz, der Ladendienner“. Palace: „Der verderbliche Zauber“ (Miriam Hopkins). Przedwiośnie: „Das Studentenhotel“. Rakietka: „Der Zauber ihrer Augen“ (Jeanne Gaynor, Charles Farrell). Szufa: „Die Männer in ihrem Leben“ (Joan Crawford).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kacperiewicz, Zielińska 54; T. Sittkiewicz, Kopernika 26; T. Jundlewicz, Petrifauer 25; W. Sokolewicz, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrifauer 193; A. Ruchter und Loboda, 11-13 Liptopada 86.

Lodzer Börse

Lodz, den 15. September 1933.

Valuten

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
7% Stabilisierungsanleihe	52,50	52,25	
4% Investitionsanleihe	104,25	104,00	
4% Prämien-Dollaranleihe	48,50	48,25	
3% Bauanleihe	38,50	38,25	
Pfandbriefe.			
8% Pfandbr. der St. Lodz	41,50	41,00	
Bank Polski	82,00	81,50	
Tendenz ruhig.			

Warschauer Börse

Warschau, den 15. September 1933.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Prämien-Dollaranleihe	48,25—48,50
7% Stabilisierungsanleihe	51,75
4% Investitionsanleihe	104,50
5% Konversionsanleihe	51,50—52,00
6% Dollaranleihe	60,75
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25	

7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
8% Baupfandbriefe d. Bank Gosp. Kraj. 93,00
7% ländl. Dolarpfandbriefe 38,75
4½% ländl. Pfandbriefe 44,50—44,75
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 43,75—44,00
8% Pfandbriefe der Stadt Kalisch 39,50

Aktien
Bank Polski 81,00 Lilpop 11,10
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe nicht einheitlich. Aktienumsätze gering.

Devisen

Amsterdam	Abschluss	Verkauf	Kauf
Berlin	360,75	361,75	359,85
Brüssel	213,45	—	—
Kopenhagen	124,75	125,18	124,44
Danzig	—	—	—
London	28,30	28,45	28,15
New York	6,09	6,13	6,05
New York - Kabel	6,10	6,14	6,06
Paris	35,00	35,09	34,91
Prag	—	—	—
Rom	47,12	47,35	46,89
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	178,18	173,61	172,75

Umsätze unter mittel. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbanknoten ausserbörslich 6,06—6,07. Goldrubel 4,72½. Golddollar 9,01—9,02. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,45—213,40. Deutsche Mark privat 208,35. Pfund Sterling privat 28,30.

Getreidebörsen

15. September	Lodz	Posen
Roggen	13,75—14,25	14,50—14,75
Weizen	22,00—23,00	19,50—20,00
Mahlgerste	13,50—14,00	14,00—14,50
Braunerste	15,50—16,00	16,00—17,00
Gesammelter Hafer	13,25—13,75	—
Einheitshafer	13,75—14,25	13,00—13,25
Rogenmehl, 65proz.	23,25—24,25	22,25—22,50
Rogenmehl, 60proz.	24,25—25,25	—
Weizenmehl	35,00—37,00	33,00—33,50
Rogenkleie	7,50—8,00	8,50—9,00
Weizenkleie	7,50—8,00	8,50—9,00
Weizenkleie, grob	7,75—8,25	9,50—10,00
Raps	37,00—39,00	—
Speisekartoffeln	3,50—4,00	—
Viktoriaerbsen	24,00—27,00	—
Blauer Mohn	—	—

Tendenz ruhig.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 13. d. M. in Kotowice (Wlk.) unseren herzenguten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Cousin

Julius Milisch
im blühenden Alter von 20 Jahren unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tiestrauernden Hinterbliebenen.

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 17. September, 10 Uhr vorm., im Saale Wulczanskastraße 129, über das Thema:

„Der Schlusskampf“
Redner: W. Ruhnau, Danzig.
Eintritt frei!

Freudlichst laden ein:
Bibel forscher-Vereinigung
Lodz.**Kranke werden gesund!**durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuholverstopfung, Hämorrhoiden, Verletzung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. PILC, Łódź, Plac Reymonta 5/6.

In die Vorschule

von

Karl Weigelt

Nawrot-Str. 12

werden Knaben und Mädchen im vorschulpflichtigen Alter aufgenommen.

5834

Lodzer
Turnverein
Kraft
Glutona 17.

Am Sonntag, den 17. September d. J., um 5 Uhr nachmittags veranstalten wir ein gemütliches
Kaffeekränzchen verbunden mit Scheiben-schießen für Damen und Herren wozu wir alle unsere Mitglieder und Gönner hoff. einladen

Das Komitee.

Eine neue
Bilder-Zeitung!

Zum auten Wochenan-fana erscheint jetzt jeden Montag die

neue

Koralle

für

50 Groschen

Bei Natur und Heimat Seht viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesschau und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reisefreude, spannende Geschichten und witziges Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue „Koralle“ beim

Verlag „Libertas“,
G. m. b. H. Lodz,
Bettsauer Str. Nr. 86.

Dr. med.

Leon Fuchs

Innere Krankheiten ist umgezogen nach der Wólczańska 65 (Ecke Andrzejastraße)
Telefon 112-44.

Kirchengesangverein der St. Johanniskirche zu Lodz.

Um Sonntag, den 17. September d. J., veranstalten wir auf unserem eigenen Grundstück, Nawrot 31, ein

Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen für Damen. Die Herren Mitglieder werden mit ihren verehrten Damen hierzu recht herzlich eingeladen. Gönner und Freunde unseres Vereins sind herzlich willkommen. Bei eintretender Dunkelheit gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt. Beginn 1 Uhr nachmittags.

5829 Die Verwaltung.

Lodzer
Bürger-Schützengilde

Sonntag, den 17. September,

ab 9 Uhr früh

Eröffnungs-Lagenprämienschießen

am neuingerichteten 50-Meter-Stande, der somit seine Weihe erhalten soll. Kostbare Prämien. Reichhaltiges Buffet mit vorzüglichen warmen und kalten Speisen sowie Getränken. Jazzmusik und Tanz. Alle Schützenbrüder von Lodz und Umgegend sowie Freunde des Schießsports laden hierzu hoff. ein

die Verwaltung.

In der Schule f. Plastik u. Rhythmus

von

ST. PASZKE, Gdańskia Nr. 94

hat der Unterricht schon begonnen.

Einschreibungen von Damen und Kindern von 4 Jahren ab nimmt noch entgegen das Sekretariat zwischen 12—14 und 17—19 Uhr.

5810

Geburtstagsgeschenke

Aussteuer sowie Hochzeitsgeschenke kaufst man am billigsten direkt in der Porzellanmalerei

R. Freigang, Wysocka 32, Ecke Nawrot.
Handgemalte Monogramme, Aufschriften für Vereine und Restauratoren werden laut gewünschten Mustern ausgeführt.

Brillanten

Gold, Silber, verschiedene Schmuckstücke, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajala, Piotrkowska 7.

Brillanten

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke, sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. Mizes, Piotrkowska 30.

Stenographie- und Schreibmaschinen - Unterricht

wird erteilt gegen mäßige Entschädigung. Höchste Leistung nach leicht fachlicher Methode. Näheres Kliniakiego 144, Wohn. 51/52, von 2—4 und 8—9 Uhr abends.

1101

Seilanstalt für Ohren, Nase, Hals und Atemorgane Piotrkowska 67, Dr. Natowski, Sprechstunden 11—2 und 5—8.

1112

Schleifen von Rasier-Messern und -Klingen, Scheren, Versilberung von Messern, Gabeln und Löffeln usw., rasch, zuverlässig, billig bei Binkowski, Piotrkowska 120.

Platz zu verlaufen. Näheres Piotrkowska 10. Wohnung 55, nur Sonntags.

993

Stern- und Scheibenschießen

mit darauffolgendem Tanz statt, wozu alle Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde herzlich eingeladen sind.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Das Komitee.

Berlitz-Methode</b